

Max Lucado

Wenn Christus wiederkommt

SCM Hänssler

Inhalt

Dank 11

Wenn Jesus wiederkommt 13

1. »Vertraut, um den Rest kümmere ich mich.« –
Wann kommt er? 19
Der Gedanke an die Wiederkunft Jesu verunsichert mich.
Ein Leben ohne Ende? Ein grenzenloser Raum? Und wie
steht es mit Harmagedon, dem feurigen Pfuhl, dem Zei-
chen des Tieres? Muss ich das alles verstehen? Muss ich
das alles gut finden?
2. Zielorientiert warten –
Ein Tag, auf den man warten soll 27
Manche Christen befassen sich so sehr mit den letzten
Tagen, dass sie das Hier und Jetzt vergessen. Andere sind
genau das Gegenteil. Sie sagen, dass Jesus wiederkommt.
Doch sie leben, als würde das nie geschehen. Die einen
sind überängstlich, die anderen zu geduldig. Gibt es einen
Mittelweg?
3. Die Wiege der Hoffnung –
Ein Tag des Beweises und Versprechens 33
Ich bin eher ein vorsichtiger Typ. Ich will an Jesu Verspre-
chen, dass er wiederkommen wird, glauben. Aber kann
ich das? Wage ich es, den Worten eines kleinstädtischen
Zimmermanns zu glauben, die vor zweitausend Jahren in
einem fernen Land gesprochen wurden? Kann ich wirk-
lich das glauben, was Jesus über seine Wiederkunft gesagt
hat?

4. In die gütigen Arme Gottes –
 Ein Tag glücklichen Wiedersehens 41
 Wie steht es mit den Menschen, die mir nahe stehen und die gestorben sind? Wo sind sie jetzt? Was geschieht in der Zeit zwischen unserem Tod und Christi Wiederkunft?
5. Ein brandneues Du –
 Ein Tag der Verjüngung 49
 Was bedeutet all das Reden über einen neuen Leib? Ändern wir unseren Körper? Ist der neue anders als der jetzige? Werde ich andere wiedererkennen? Wird mich jemand wiedererkennen?
6. Neue Kleider –
 Ein Tag der Erlösung 61
 Hier stehe ich am Eingang zum Himmel. Meine Familie geht hinein, meine Freunde gehen hinein, aber wenn ich an der Reihe bin, ist die Tür geschlossen. Wie kann ich wissen, dass ich nicht abgewiesen werde?
7. Schau, wer im Kreis der Gewinner ist! –
 Ein Tag der Belohnungen 71
 Ich kann verstehen, warum manche im Himmel Belohnungen erhalten – Märtyrer, Missionare, Helden. Aber wie steht es mit normalen Leuten wie mir? Kann ich mich auf irgendetwas freuen?
8. Du würdest es alles wieder tun –
 Ein Tag angenehmer Überraschungen 83
 Manchmal frage ich mich, ob mein Leben in dieser Welt ins Gewicht fiel. Werde ich das jemals wissen?
9. Der letzte Tag des Bösen –
 Ein Tag der Abrechnung 91
 Und wie steht es mit dem Teufel? Was geschieht mit ihm, wenn Jesus wiederkommt? Wie widerstehe ich ihm bis dahin?

10. Konkrete Gnade –	
Ein Tag ständigen Vergebens	101
Der Gedanke an den Tag des Gerichts beunruhigt mich. Alles, was ich jemals getan habe, wird offenbart werden, nicht wahr? Aber warum ist das nötig? Muss ich mich nicht schämen, wenn all meine geheimen Sünden öffentlich bekannt gemacht werden? Werde ich dadurch gedemütigt?	
11. Die Vorwarnung der Liebe –	
Ein Tag endgültiger Gerechtigkeit	115
Meine Frage bezieht sich auf die Hölle. Gibt es die Hölle? Wenn ja, warum? Warum sollte ein liebender Gott Menschen in die Hölle schicken?	
12. Jesus sehen –	
Ein Tag freudigen Erstaunens	127
Werden alle Menschen Jesus sehen? Und, vergib mir die Frage, warum sollte ich ihn sehen wollen? Kein Anblick ist für immer schön. Warum bildet Jesus eine Ausnahme?	
13. Die Schwelle überschreiten –	
Ein Tag unaufhörlichen Feierns	137
Warum sollte Jesus für mich kommen? Verglichen mit anderen bin ich so mittelmäßig. Und ich habe so viele Fehler gemacht. Warum sollte er sich für mich interessieren?	
Anmerkungen	151

Wenn Jesus wiederkommt

Sie sitzen in Ihrem Auto und fahren nach Hause. Mit den Gedanken sind Sie schon bei dem Fußballspiel, das Sie im Fernsehen anschauen wollen oder beim Abendessen, als plötzlich ein Klang ertönt, wie Sie ihn noch nie gehört haben. Der Klang kommt von hoch oben. Eine Posaune? Ein Chor? Ein ganzer Chor von Posaunen? Sie wissen es nicht, aber Sie wollen es wissen. Also fahren Sie an die Seite, halten an, steigen aus dem Auto und schauen nach oben. Sie sind nicht der einzige Neugierige. Der Straßenrand ist zum Parkplatz geworden. Autotüren stehen offen und die Menschen starren in den Himmel. Käufer strömen aus den Geschäften. Gegenüber wurde das Fußballturnier der Kinder abgebrochen. Spieler und Eltern betrachten angespannt die Wolken.

Nie zuvor hat ein Mensch so etwas gesehen. Es ist, als wäre der Himmel ein Vorhang, der sich langsam öffnet. Ein strahlendes Licht fällt auf die Erde. Nirgendwo ist Schatten. Von daher, wo das Licht kommt, sprudelt jetzt eine Farbenflut – funkelnde Kristalle in Millionen Farbtönen, wie sie noch nie zuvor gesehen wurden. Unzählige Heerscharen von Engeln kommen hinter den Vorhängen hervor, bis jedes Fleckchen Himmel ausgefüllt ist, der Norden, der Süden, der Osten, der Westen. Tausende von silbernen Flügeln bewegen sich im Gleichklang und zum Schall der Posaunen hört man die Cherubim und Serafim singen: »Heilig, heilig, heilig.«

Auf die letzte Gruppe von Engeln folgen vierundzwanzig Älteste mit silbernen Bärten und einer großen Schar, die in den Lobpreis der Engel einstimmen. Jetzt kommt die Bewegung zum Stillstand, die Posaunen verstummen, man hört nur noch das triumphierende »Heilig, heilig, heilig«. Zwischen jedem Wort liegt eine Pause. Jedes drückt tiefe Ehrerbietung aus. Ihnen wird bewusst, dass Sie mitsingen. Sie wissen nicht, warum Sie diese Worte mitsprechen, aber Sie können nicht anders.

Plötzlich wird alles still. Die Engel, die ganze Welt, Sie selbst drehen sich um – und da ist er. Jesus. Durch Wellen des Lichts sehen Sie Christus, den König, der sich als Silhouette gegen den Himmel abhebt. Er sitzt auf einem großen Hengst und dieser steht auf einer Wolke. Dann ruft er laut: »Ich bin das A und das O.«

Die Engel verbeugen sich, die Ältesten legen ihre Kronen nieder. Die Gestalt vor Ihnen ist so verzehrend, dass Sie augenblicklich wissen: Nichts anderes zählt mehr. Vergessen sind Wertpapierbörsen und Schulzeugnisse, Verkaufsverhandlungen und Fußballspiele. Nichts mehr ist berichtenswert. Alles, was von Bedeutung war, spielt keine Rolle mehr, denn Jesus ist wiedergekommen ...

Ich frage mich, wie diese Worte auf Sie wirken. Wäre es nicht interessant, sich in einer Runde zusammzusetzen und die Reaktionen der Menschen zu erfahren? Was würden wir hören, wenn wir Leute bäten, in einem Wort auszudrücken, was sie bei dem Gedanken an die Wiederkunft Jesu empfinden? Welches Wort würden Sie nennen?

Unbehagen? Wahrscheinlich eine häufig genannte Antwort. Es ist Ihnen zu Ohren gekommen, dass Ihre Fehler und Geheimnisse offenbart werden. Bücher werden geöffnet und Namen verlesen. Sie wissen, dass Gott heilig ist – und dass Sie nicht heilig sind. Wie könnte der Gedanke an Jesu Wiederkunft etwas anderes als Unbehagen auslösen?

Außerdem haben Sie in diesem Zusammenhang schon Ausdrücke gehört wie »das Zeichen des Tieres«, »der Antichrist«, »die Schlacht von Harmagedon«. Und wie steht es mit den »Kriegen und Kriegsgeschrei«? Und neulich gab einer im Fernsehen den Rat, alle Telefonnummern mit den Ziffern 666 zu meiden. In einem Zeitschriftenartikel wurde sogar ein bestimmter Senator als der Antichrist demaskiert. Unbehaglich, gelinde gesagt.

Vielleicht ist Unbehagen nicht das Wort Ihrer Wahl. *Ablegnung* trifft es vielleicht besser. (Oder vielleicht hilft

Ihnen Ablehnung dabei, mit Ihrem Unbehagen fertig zu werden?) Es ist unangenehm, im Unklaren zu sein. Wir wollen lieber Antworten und Erklärungen haben, und hinsichtlich der Endzeit scheint es an beiden zu mangeln. Folglich denken Sie lieber nicht daran. Warum sollte man sich den Kopf über etwas zerbrechen, das man nicht erklären kann? Wenn er kommt, ist es gut. Wenn er nicht kommt, dann ist es auch gut. Ich lege mich jetzt schlafen, denn morgen muss ich arbeiten.

Oder wie wäre es mit diesem Wort: *Enttäuschung*? Das erstaunt Sie vielleicht, wenn dieses Wort das ausdrückt, was Sie fühlen. Wer würde bei dem Gedanken an Jesu Wiederkunft Enttäuschung empfinden? Eine werdende Mutter vielleicht – sie will ihr Baby im Arm halten. Ein verlobtes Paar – sie wollen heiraten. Ein in Übersee stationierter Soldat – er will nach Hause, bevor er heimgeht.

Dies sind nur drei Beispiele, die aus den vielen Gefühlen herausgegriffen wurden, die durch den Gedanken an Jesu Wiederkunft geweckt werden. Manche Menschen sind vielleicht von einer Art *Zwangsvorstellung* befallen. (Das sind die Leute mit den Diagrammen und Geheimzeichen und den allein selig machenden Prophezeiungen.) *Panik*. (»Verkauft alles und rettet euch auf die Berge!«)

Ich frage mich, welche Einstellung Gott von uns erwartet. Die Antwort ist nicht schwer zu finden. In Johannes 14 sagte Jesus klar und deutlich: »Habt keine Angst! Ihr vertraut auf Gott, nun vertraut auch auf mich! ... Ich werde kommen und euch holen« (V. 1 und 3). Es ist eine ganz einfache Geschichte. Der Vater ist eine Zeit lang weggegangen. Aber er wird zurückkommen. Und bis dahin will er, dass seine Kinder unbekümmert leben.

Ich will, dass meine drei Töchter das auch tun.

Vergangene Nacht habe ich sie alleine gelassen. Ich ging weg, um dieses Buch fertig zu schreiben. Nach einem Kuss und einer Umarmung schloss ich die Tür hinter mir und versprach wiederzukommen. Wollte ich sie verlassen? Nein. Aber

ich musste an diesem Buch arbeiten, denn der Herausgeber brauchte das Manuskript. Deshalb sitze ich hier, an einem abgeschiedenen Ort, und hämmere auf eine Computertastatur ein. Wir haben uns damit abgefunden, dass eine Zeit der Trennung erforderlich ist, damit ich mit der Arbeit fertig werde.

Empfinden wir Unbehagen, während wir getrennt sind? Möchte ich, dass sie meine Rückkehr fürchten? Nein.

Und wie steht es mit Ableugnen? Würde es mir gefallen, wenn ich erfahren müsste, dass sie während meiner Abwesenheit mein Bild von der Wand und meinen Teller aus dem Schrank genommen hätten und dass sie sich weigern, über meine Rückkehr zu sprechen? Wohl kaum.

Und wie steht es mit Enttäuschung? »Oh, ich hoffe, Papa kommt nicht vor Freitagabend. Ich will unbedingt auf diese Party gehen.« Bin ich als Vater so ein Miesmacher, dass meine Rückkehr allen Spaß verderben würde?

Nun, vielleicht bin ich es. Aber Gott ist es nicht. Und er will nicht, dass der Gedanke an seine Wiederkunft seine Kinder enttäuscht. Er ist auch von seiner Familie getrennt. Er hat auch versprochen wiederzukommen. Er schreibt zwar kein Buch, aber er schreibt Geschichte. Meine Töchter verstehen nicht alle Feinheiten meiner Arbeit und wir verstehen nicht alle Einzelheiten von Gottes Tätigkeit. Und was ist in der Zwischenzeit unsere Aufgabe? Vertrauen. Bald sind die letzten Kapitel abgeschlossen und dann steht er an der Tür. Aber bis es so weit ist, sagt Jesus: »Habt keine Angst. Ihr vertraut auf Gott, nun vertraut auch auf mich.«

Dies ist Gottes Wunsch. Dies ist auch das Ziel dieses Buches. Kein Buch kann alle Fragen beantworten. Kein Leser wird mit all meinen Vorschlägen einverstanden sein. (Einige lasen nur einige Zeilen der einleitenden Beschreibung der Wiederkunft und nahmen schon Anstoß an diesem oder jenem Satz.) Aber vielleicht benutzt Gott dieses Buch, um Ihnen Mut zu machen, unbekümmert mit dem Gedanken an seine Wiederkunft zu leben.

Möchten Sie über die Endzeit sprechen und danach ein besseres Gefühl haben? Brauchen Sie einige tröstliche Worte zur Wiederkunft Jesu? Ich denke, ich habe einige gefunden.

Beginnen wir unser Gespräch.

*Habt keine Angst!
Ihr vertraut auf Gott, nun vertraut auch auf mich!
... Ich werde kommen und euch holen.*

Johannes 14,1 und 3

1. Kapitel

»Vertraut, um den Rest kümmere ich mich.«

Wann kommt er?

Elternsein kann recht anstrengend sein. Wer hat schon Antworten auf alle Fragen, die Kinder stellen.

»Warum bekomme ich nicht noch einen jungen Hund?«

»Aber du hast doch auch mit achtzehn geheiratet. Warum soll ich es nicht tun?«

»Papa, was ist Viagra?«

Bei solchen Fragen gerät ein Gelehrter ins Stottern. Sie sind jedoch nichts verglichen mit der einen Frage, die Kinder während einer Reise stellen. Nach einer umfassenden Meinungsumfrage, die von Lucado und Freunden durchgeführt wurde (ich befragte ein paar Leute in der Eingangshalle), ermittelte ich die von Eltern gefürchtetste Frage. Wie lautet die eine Frage, die Vätern und Müttern am meisten zuwider ist? Es ist die Frage, die Fünfjährige während einer Reise stellen: »Wie weit ist es noch?«

Eltern sind bereit, sich mit kniffligen Problemen auf dem Gebiet der Geometrie und Sexualität auseinanderzusetzen, aber verschont sie mit der Frage: »Wie weit ist es noch?«

Es ist eine unmögliche Frage. Wie kann man mit jemandem über Zeit und Entfernung sprechen, der kein Verständnis für Zeit und Entfernung hat? Eltern, die noch Anfänger sind, nehmen an, die Tatsachen reichen aus: »Dreihundert Kilometer.« Aber was bedeuten Kilometer für ein Vorschulkind? Nichts! Sie hätten genauso gut chinesisch sprechen können. Also fragt das Kind: »Was ist dreihundert Kilometer?« Jetzt geraten Sie vielleicht in die Versuchung, technische Einzelhei-